

# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
 Durch Läger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpts. Zustell-  
 gebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 30 Rpts. Zustell-  
 gebühr. Vierteljährlich RM. 4,20 einschließlich 90 Rpts. Zustell-  
 gebühr. Halbjährlich RM. 8,40 einschließlich 180 Rpts. Zustell-  
 gebühr. Einmalig RM. 12,60 einschließlich 270 Rpts. Zustell-  
 gebühr. Der Preis für den Abnehmer ist einschließlich der Steuern  
 über den Nachdruck des Verlags, einschließlich der Steuern für die  
 Verteilung. Der Preis für den Abnehmer ist einschließlich der Steuern  
 über den Nachdruck des Verlags, einschließlich der Steuern für die  
 Verteilung. Der Preis für den Abnehmer ist einschließlich der Steuern  
 über den Nachdruck des Verlags, einschließlich der Steuern für die  
 Verteilung.

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung  
**Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung**  
**Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt**

**Anzeigenpreis:**  
 Die Anzeigenpreise sind für den 1. Juni 1942 gültig. Die Anzeigenpreise  
 sind für den 1. Juni 1942 gültig. Die Anzeigenpreise sind für den 1. Juni  
 1942 gültig. Die Anzeigenpreise sind für den 1. Juni 1942 gültig.

Nr. 125 Neuenbürg, Montag den 1. Juni 1942 100. Jahrgang

### Die Verfolgung des feindlichen Geleitzuges

Wier weitere Schiffe des Nordmeer-Geleitzuges schwer beschädigt - Britischer Terrorangriff auf Köln  
 Bomben auf Wohnviertel, Kirchen, Krankenhäuser - 36 der angreifenden Bomber abgeschossen

**DNB** Aus dem Führerhauptquartier, 31. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
 „Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront führten eigene örtliche Angriffshandlungen zum Erfolg. Im südwestlichen Gebiet wurden stärkere bolschewistische Bände durch ungarische Verbände in zweiwöchigen Kämpfen vernichtet. Der Feind verlor hierbei neben einer Anzahl von Gefangenen über 4300 Tote, 21 Geschütze, 97 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie eine Menge Handfeuerwaffen und Munition.“

In der Schlacht um Charkow zeichnete sich ein kesselförmiges Regiment besonders aus.  
 Von den Resten des bereits seit Tagen von Luft- und Seestreitkräften wiederholt schwer getroffenen feindlichen Geleitzuges im Nordmeer wurden vier weitere große Handelschiffe durch Bombenwurf beschädigt. Bei diesen Angriffen kam es zu Luftkämpfen, in deren Verlauf sechs feindliche Jäger der Typen Tomahawk und Hurricane abgeschossen wurden.“

In Nordafrika wird der Kampf fortgesetzt. Deutsche und italienische Jagd- und Zerstörerflugzeuge schossen 25 britische Flugzeuge ab.  
 In der Kanalzone verlor die britische Luftwaffe bei Jagdvorfällen am gestrigen Tage zwei Flugzeuge. Vor der niederländischen Küste wurden beim Angriff auf ein deutsches Geleitzug Schiff feindliche Flugzeuge durch Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine abgeschossen.“

Britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff auf die Innenstadt von Köln, wobei große Schäden durch Spreng- und Brandwirkung, vor allem in Wohnvierteln, an mehreren öffentlichen Gebäuden, u. a. auch an drei Kirchen und zwei Krankenhäusern, entstanden. Bei diesem ausschließlichen gegen die Zivilbevölkerung gerichteten Angriff erlitt die britische Luftwaffe schwere Verluste. Nachjäger und Zerstörer schossen 36 der angreifenden Bomber ab. Im Küstengebiet wurde außerdem ein Bomber von Marineartillerie zum Absturz gebracht.“

Ein Nachjagdverband unter Führung des Generalleutnants Kammerer erzielte hierbei seinen 600. Nachjagdabschuss, Hauptmann Streib seinen 25. und 26. und Oberleutnant Knacke seinen 20. Nachjagdflug.  
 An der Ostfront erregte Feldwebel Steinbock seinen 83. Luftflug.“

**London gibt Verlust von 44 Flugzeugen zu**  
 Berlin, 31. Mai. In den großen Erfolgen der deutschen Luftabwehr in der vergangenen Nacht bei dem britischen Luftangriff auf Köln teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit: Schon beim Aufbruch der Britenbomber, die

über Holland kommend, auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet zielten, wurden mehrere Flugzeuge zum Absturz gebracht. So stürzte u. a. kurz nach Mitternacht ein Bomber vom Typen Blenheim über Holland ab. Auch ein viermotoriges britisches Bomberflugzeug wurde noch vor Erreichen der Reichsgrenze vernichtet. Die deutschen Nachtjäger stürzten sich dann auf die Britenbomber und verwickelten sie in heftige Verfolgungskämpfe, während die deutsche Flakartillerie die feindlichen Flugzeuge unter schwerem Feuer aller Kaliber nahm. Die Britenbomber mußten ihre Bombenwürfe, die vorwiegend auf die Innenstadt von Köln gezielt waren, teuer bezahlen. Von den eingeklagten britischen Flugzeugen, die in mehreren Wellen angriffen, fielen nach bisherigen Meldungen 37 der wirksamen deutschen Abwehr zum Opfer. Unter den abgeschossenen Flugzeugen wurden Bomber der Typen Vickers-Wellington, Witley, Hampton, Blenheim und auch mehrere viermotorige Bomber festgestellt. Den Besatzungen der abgeschossenen Flugzeuge gelang es größtenteils nicht mehr, sich mit dem Fallschirm zu retten.“

Mit diesem außerordentlich schweren Verlust von 37 Flugzeugen verlor die britische Luftwaffe über 200 Mann fliegendes Personal. Der Londoner Nachrichtenendienst gab am Sonntag zu, daß bisher 44 Flugzeuge von dem gestrigen Angriff auf Köln nicht zurückgekehrt seien.“

### SSD wird Luftschuttpolizei

Berlin, 1. Juni. Der Sicherheits- und Hilfsdienst 1. Ordnung, den das deutsche Volk durch seinen tapferen Einsatz bei den Luftangriffen bereits kennt, geht mit Wirkung vom 1. 6. 42 auf Befehl des Reichsmarschalls und Oberbefehlshabers der Luftwaffe in den Befehlsbereich des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei über. Der SSD wird der Ordnungspolizei unterstellt und führt von heute ab den Namen „Luftschuttpolizei“.

### Wieder 107000 Tonnen!

Im Mai 767 400 BRT von U-Booten versenkt.  
 Aus dem Führerhauptquartier, 31. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
 „Am Tag der Stagerat-Schlacht hat die deutsche Kriegsmarine neue Erfolge zu verzeichnen. In unermüdlicher Fortsetzung des Kampfes gegen die feindliche Verfolgungsjagd verlenkten U-Boote im Westatlantik 22 Schiffe mit 107 800 BRT. Damit hat allein die U-Boot-Waffe im Mai eine Verlenkungsziffer von 140 Schiffen mit 767 400 BRT erreicht.“

### Große Verluste der Engländer in der Marmarica

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 31. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:  
 Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:  
 In der Marmarica gehen die Kämpfe weiter, in deren Verlauf dem Feind neue schwere Verluste zugefügt wurden. Unter den Gefangenen, deren Zahl über 2000 beträgt, befinden sich Geschwaderadmiral Sir Cowan und ein Brigadeführer.

Anßerdem wurden 316 Panzer, 21 Panzerabwehrkanonen, 63 Kanonen und über 200 Lastwagen zerstört oder erbeutet. Die Luftwaffe hat die Angriffe gegen feindliche Kolonnen wieder aufgenommen und eine große Anzahl von Fahrzeugen getroffen und in Brand gesetzt. Lokale Verbände von feindlichen Flugzeugverbänden bestim bombardierte.“

In Kämpfen gegen italienische und deutsche Jäger verlor die englische Luftwaffe 16 Flugzeuge. Zwei weitere wurden bei Benghasi bzw. Apollonia zur Landung gezwungen. Die Besatzungen wurden gefangen genommen. Drei unserer Flugzeuge kehrten nicht zurück.“

Bombenflugzeuge griffen im Hoch- und Tiefflug die Flugplätze von Malta an, und begleitende Jäger griffen eine Staffelei. Ein anderer Flugzeuge kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Andere kehrten mit Toten und Verwundeten an Bord zurück.“

Im östlichen Mittelmeer wurde ein 3000 BRT. großes Schiff von unseren Flugzeugen gesichtet und torpediert.“

Aus kriegswirtschaftlichen Gründen werden die Umfänge der Zeitungen mit Wirkung ab 1. Juni 1942 der Versorgungsstufe entsprechend neu geregelt.

Ein unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Die Angehörigen der Besatzung wurden davon benachrichtigt.“

Eine beschränkte Anzahl von Spreng- und Brandbomben, die in der vergangenen Nacht auf Messina und auf das Gebiet zwischen Comiso und Vittoria abgeworfen wurden, haben keine Opfer gefordert.“

Die fünf Mann starke Besatzung eines feindlichen Flugzeuges, das von der Flak in Messina bei einem vorübergehenden Einflug abgeschossen worden war, wurde auf der Insel Pantendi (Neapolitanische Inseln) gefangen genommen.“

### Der Führer vor jungen Offizieren

DNB, Berlin, 31. Mai. Der Führer sprach im Sportpalast vor 10000 hochbefördernden Offizieren und vor ihrer Beförderung zum Offizier lebenden Offiziersanwärtern des Meeres der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Anschließend von den Lehren der deutschen Geschichte gab der Führer den jungen Soldaten die parole für ihre hohe Aufgabe in der nationalsozialistischen Wehrmacht. Im Rückblick auf die gewaltige Abwehrschlacht des Winters zeigte der Führer, daß das größere Führertum im Durchhalten und Bewahren von schwierigen Situationen und nicht im billigen Feiern erfochtener Siege besteht. In eindringlichen und mitreißenden Worten legte der Führer seinen jungen Kameraden ans Herz, sich immer darüber klar zu sein, daß von ihrer Haltung an der Front das Schicksal des ganzen Volkes abhängt. Sie sollten stets daran denken, daß überall dort, wo sie mit ihren Kameraden stehen und kämpfen, Deutschland ihnen zu neuen Sünden anvertraut.“

### Unter dem Druck Roosevelts

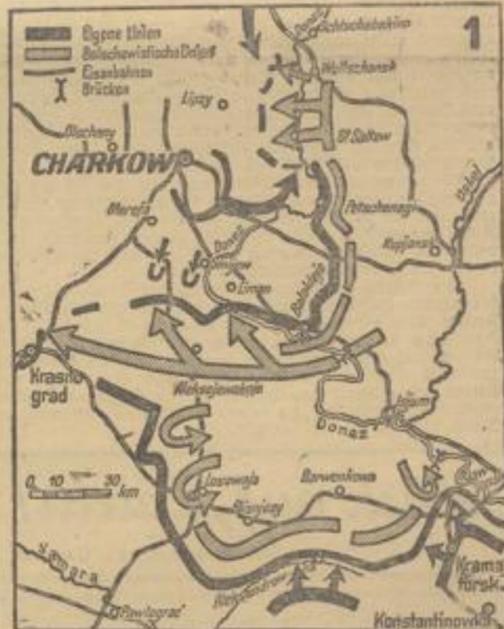
Berlin, 30. Mai. In Mexiko, daß im Dezember 1941 unter dem Druck des Präsidenten Roosevelt die Beziehungen zu Deutschland, Italien und Japan abgebrochen hatte, wurde in diesen Tagen vom Abgeordnetenhaus der Kriegszustand mit den Dreiermächten erklärt.“

### Die größte Panzerschlacht

„Ein modern ausgerüstetes Heer nach dem Tode“

DNB, Stockholm, 31. Mai. „Svenska Dagbladet“ veröffentlicht am Sonntag einen Sonderbericht des Korrespondenten des skandinavischen Pressebüros, Dr. Niaga Jensen, über die Schlacht um Charkow. Er schreibt: „Die Einkesselung südlich von Charkow ist nicht die größte, aber strategisch gesehen eine der wichtigsten Vernichtungsoperationen, die das deutsche Oberkommando bis jetzt ausgeführt hat. Die Schlacht hing an als ein großartig gestellter und sehr gut vorbereiteter sowjetischer Umklammerungsversuch mit dem ersten Ziel, Charkow zu erobern. Sie endete mit einem vollkommenen Rollenwechsel. Die Umklammerer wurden selbst umklammert und vernichtet.“ So charakterisierte ein hochstehender deutscher Generalsstabsoffizier, mit dem ich mich unterhielt, die jetzt abgeschlossene Charkow-Schlacht, die größte Panzerschlacht der Kriegsgeschichte.“

Während einer zehn Stunden langen aber freudig und quer innerhalb des Heffels, in dem 23 sowjetische Infanterie-Divisionen, 8 Kavallerie-Divisionen und 14 Panzerbrigaden in einer Hölle von Stakobomben, Artilleriegranaten, Panzergranaten und Infanteriefeuer zugrundegeraten, hatte ich zusammen mit sieben anderen Auslandsjournalisten Gelegenheit, festzustellen, wie ein modern ausgerüstetes Heer nach dem Tode aussieht. Es war furchtbar. Das Kampfgebiet, das zu einem Inferno wurde, lag an etwa 150 km südlich von Charkow. Südlich von Charkow, im oberen Teil des Donzentrums, hielten die Bolschewiken einen etwa 100 km breiten und etwa 150 km tiefen Einschnitt in der deutschen Frontlinie mit ziemlich starken Kräften besetzt. Am 5. Mai leitete Marschall Timoschenko eine Panzerbewegung ein, die Charkow umklammern sollte. Schon am ersten Tag des Angriffs wurden über der Stadt sowjetische Flugblätter abgeworfen, die besagten: „In vier Tagen werden wir in Charkow sein! Endet Euch schon jetzt die Deutschen aus, die ihr Liquidieren werdet, und die Verräter, die mit ihrem Leben ihre Zusammenarbeit mit den Bolschewiken be-



Anfang der Sowjetarmeen zum anlassenden Angriff gegen Charkow am 12. Mai und die Einstellung der deutschen Gegenmaßnahmen.

zahlen sollen.“ Während die Angriffe, die aus Nordosten angelegt wurden, ohne größere Schwierigkeiten von zwei deutschen Panzerdivisionen zum Scheitern gebracht werden konnten, zogen sich die Deutschen vor dem südlich von Charkow markiert angelegten sowjetischen Keil zurück. Am Laufe der ersten drei bis vier Tage errieten Panzertruppen des roten Marschalls gefolgt von Artillerie, Infanterie und Kavallerie, etwa 90 bis 60 km in die deutschen Stellungen hinein und überrten sich hier einer sehr wichtigen Straße, die Charkow mit den südwestlichen Gebieten verbindet. Aber am 17. Mai und an den zwei folgenden Tagen machten die Deutschen die ihre Winter den vorwärtstretenden Sowjetkolonnen zu.“

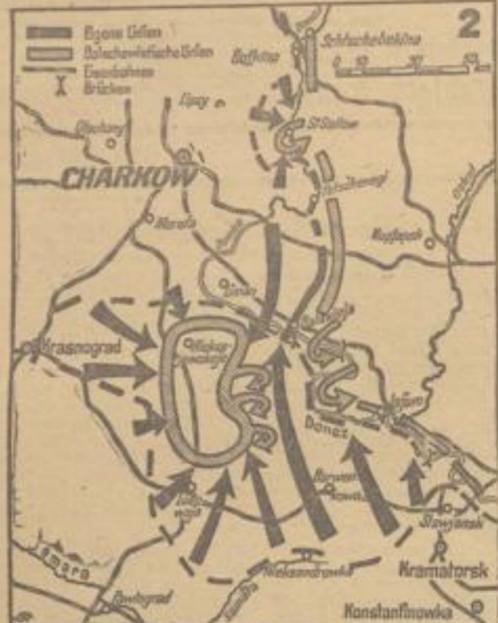
Am 20. Mai wurde ein konzentrischer deutscher Angriff von Süden und Norden angelegt. Deutsche Kräfte, die nordwestlich von Charkow bereitstanden, marschierten von der einen Seite in den Ring ein. Panzerbrigaden kamen von Nordosten, andere deutsche Abteilungen trafen von Süden an. Die Bolschewiken wurden härter und härter zusammengepresst, und die Vernichtung nahm in einer heulenden Duverläre von Stak-Angriffen und Artilleriebombardements ihren Anfang. Das Oberkommando hat bisher noch in keiner Schlacht einen so massierten Einsatz von Fliegern verwendet.“

In der Geschichte der deutschen Luftwaffe wird der Name Alexjewski eine besonderen Platz einnehmen. Alexjewski ist ein Städtchen südlich des Donz. Von mehreren Seiten waren dort motorisierte sowjetische Infanterie, Panzerabteilungen, Artillerie, Kavallerie und bekannte Fahrzeugkolonnen zu einer kompakten Masse zusammengedrängt worden, in der schnell eine völlige Panik ausbrach. In den Tanks der des Bereichs und in anderen Anstalten waren Tausende von

# Stolzer Vernichtungsfieg bei Charkow

Drei Sowjetarmeen zerfallen — Gefangenzahl auf 240000 gestiegen — Riesige Mengen von Kriegsmaterial erbeutet — Neue Erfolge gegen einen Geleitzug im hohen Norden

Fahrzeuge festzuführen, ohne jede Möglichkeit weiterzukommen oder sich zurückzuziehen. Dann kamen die deutschen Flieger, Balle auf Welle. Sie griffen pausenlos an, Stukas, Kampfflieger, Schlachtfieger und Jäger, mit einem haargenau abgestimmten, tobdringenden Serieinsatz, dessen Wirkung unbeschreiblich war. In den kurzen Minuten zwischen den Fliegerwellen ergoß sich ein Haufen von schweren und leichten deutschen Artilleriegranaten über die Sowjets, die in einem verpörfelten planlosen Hinundherlaufen in dem immer enger werdenden Kessel versuchten, sich das Leben noch für einige Stunden zu retten. Deutsche Panzer rollten von Norden heran, und eine Infanterie-Division mit Sturmgeschützen und schweren Maschinengewehren presste von Westen und Süden. Als die Infanteristen endlich in einem letzten Sturm auf das Zentrum des Kessels erreicht hatten, der



Der Verlauf der Schlacht bis zum 24. Mai, die am 29. Mai mit der völligen Vernichtung der südlich Charkow eingekesselten sowjetischen Armeen endete. (Zeichnungen: Weltbild-DRP-Büro.)

hatten auf diesen grünen Dingen und in den fruchtbaren Tälern ein Desaster angerichtet, das alles, was man bisher von konzentrierter Vernichtung gesehen hat, übertraf.

Ganz ähnliche Operationen spielten sich an anderen Stellen in dem etwa 120 Kilometer breiten und etwa 150 Kilometer langen Kessel ab. 36 Stunden, nachdem die Kämpfe südlich von Alexejewka zu Ende waren, begegneten wir den letzten Tausenden von den 60000 Gefangenen aus diesem Kampfabschnitt, die jetzt zu Sammelagern geführt wurden. Beim Beresja-Fluß und über den lang ausgedehnten Hügel östlich des Flusses lag das Material, das sie für ihre Offensive mitgebracht hatten, zusammen mit Tausenden ihrer Toten. Jeder Flußlauf, jeder Graben und jeder Granaatrichter war bis zum Rande gefüllt mit Kraftwagen und bespannten Fahrzeugen, mit Panzern, toten Menschen und Verden. Um die großen Feldgeschütze herum lagen die toten Bedienungsmannschaften. Neben explodierten Zantwagen lag man die schwarzen, verrosteten Leichen der Fahrer. Die Ladungen von Material, Verpflegung, Reste der Kraftwagen waren über Gebiete zerstreut, die sich an einigen Stellen über mehrere Morgen Land ausdehnten. Soweit man über die breiten Steppen sehen konnte, begegnete das Auge dem gleichen Bild: Geschütze, Panzer, Kraftwagen, bespannte Fahrzeuge in einer toten Unbeweglichkeit liegend, in der der Ort sie hinterlassen hatte.

Wir fuhren über das Gelände, über primitive, unvoll konstruierte Holzbrücken und über fast unbedarbare Biefenkreben. Wir sahen überall das gleiche Bild des Todes und der Vernichtung, aber in immer größerem Farben und immer größerem Format. Als der helle Sonnenschein verschwand und die ukrainische Steppe eine noch tiefere grüne Farbe annahm, wurde die Stille über diesem gigantischen Friedhof mit seinen Tausenden unberaubten Toten noch tiefer.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 30. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die große Schlacht um Charkow beendet. Im Frontabschnitt des Generalfeldmarschalls von Bock haben die Armeen des Generalobersten von Kleist und des Generals der Panzertruppen Paulus die Abwehr schwerer feindlicher Großangriffe in einen stolzen Vernichtungsfieg verwandelt. Ein rumänisches Armeekorps unter Führung des Generals Cornelius Dragalina, sowie ein italienischer, ein ungarischer und ein slowakischer Verband haben Seite an Seite mit den deutschen Truppen gekämpft und neuen Ruhm an ihre Fahnen gestellt.

Die Luftwaffenverbände des Generalobersten Dörflinger und des Generals der Flieger Pflugbeil unterstützten in schonungslosem Einsatz die Kämpfe des Heeres in der Abwehr wie im Angriff und schlugen die feindliche Luftwaffe aus dem Felde.

Die sowjetische 6., 9. und 57. Armee mit rund 20 Schützen-divisionen, 7 Kavalleriedivisionen und 14 Panzerbrigaden sind vernichtet.

Die Zahl der Gefangenen ist auf 240000 gestiegen. Die blutigen Verluste des Gegners sind überaus groß. Die Zahl des erbeuteten oder im Kampf vernichteten Kriegsmaterials beläuft sich auf 1200 Panzerkampfwagen, 2026 Geschütze, 538 Flugzeuge und ungezählte Mengen an sonstigen Waffen und Gerät.

Im mittleren Frontabschnitt ist die Vernichtung von eingeschlossenen feindlichen Kampfgruppen im Gange. Im nördlichen Abschnitt wurde ein eigener örtlicher Angriff erfolgreich fortgesetzt. An der Einschließungsfront von Leningrad führte die Luftwaffe schwere Angriffe gegen den Versorgungsverkehr der Sowjets über den Ladogasee. Bei Nachangriffen deutscher Kampfgruppen gegen Abfuhrwege der Stadt Gorki wurden Bombentreffer mit nachfolgenden Bränden in Fabrikanlagen beobachtet.

In den Gewässern des hohen Nordens setzen Kriegsmarine und Luftwaffe trotz schlechten Wetters ihre Angriffe gegen den für die Sowjetunion bestimmten Geleitzug fort. Ein U-Boot versenkte ein Schiff von 6000 BRT, und beschädigte zwei weitere durch Torpedotreffer. Kampfflugzeuge warfen zwei große Frachter in Brand.

In Nordafrika dauert die Schlacht an. In Okeanien bombardierte die Luftwaffe in der Nacht zum 30. Mai den Verbotsgebiet von Great Portmouth.

Britische Bomber führten in der letzten Nacht abendlich einen Angriff auf Groß-Paris durch, der Opfer unter der Zivilbevölkerung, vor allem in den Vororten, forderte. Sechs der angestellenden Flugzeuge wurden abgeschossen. Ueber der Deutschen Stadt wurden zwei weitere britische Bomber zum Absturz gebracht.

Korpsverbände und Geleitzüge des Beschießers der Sicherung der Nordsee haben in 24 Stunden zehn britische Bomber abgeschossen, davon acht bei erfolgreicher Abwehr feindlicher Luftangriffe auf die ihnen anvertrauten Geleite.

Das Jagdgeschwader Udet errang am 28. Mai seinen 2000. Luftsieg.

## Ein Rückblick auf Charkow

Entscheidende Zusammenarbeit von Heer und Fliegern.

DNB. Zu dem Sieg der deutschen und verbündeten Truppen in der Frühjahrsschlacht bei Charkow und am Donez teilt das DNB mit: Am 12. Mai begann im Rahmen von Charkow unter ungeheurem Aufwand des Heeres an Menschen und Material die von den Bolschewisten mit den größten Hoffnungen begleitete Offensive, deren Hauptziel ein Vorstoß über Charkow zur Umschlüpfung des deutschen Südflügels war. Unter dem Druck der feindlichen Panzer und Menschenmassen war südlich von Charkow eine Einbruchung in der deutschen Front entstanden, ohne daß der Feind jedoch bis zur Stadt vorstoßen konnte. Die Schwere der sich hier entwickelnden deutschen Abwehrkämpfe spiegelt sich in den fast täglich in den Berichten des DNB armdelten Zahlen von vernichteten feindlichen Panzern. So groß auch der Abwehrerfolg war, den die deutschen Soldaten der feindlichen Hebermacht gegenüber errangen, so waren die Kämpfe doch nur der erste Abschnitt des großen Ringens. Am 17. Mai begannen deutsche, rumänische, italienische, ungarische und slowakische Truppen im Abschnitt des Generalfeldmarschalls von Bock und unter dem Befehl des

Generalobersten von Kleist, des Generals der Panzertruppen Paulus und des rumänischen Generals Cornelius Dragalina den Gegenangriff, der von Truppen und Führung ein Höchstmaß an Tapferkeit, Kühnheit und Vertrauen forderte. Der zweite Abschnitt der Schlacht wurde durch einen Stoß deutscher Panzer und Infanterie eingeleitet, die, in schweren Kämpfen zähen Widerstand brechend, in den Rücken der feindlichen Angriffsgruppe vordrangen und diese von ihren Versorgungslinien abschnitten. Der deutsche Angriff führte weitlich an Isjum vorbei nach Nordwesten, bis bei Dalakleja die Verbindung mit den nördlich der Fronteinbruchung stehenden deutschen Truppen hergestellt war. Durch diese Umklammerung wurden die 6., 9. und 57. bolschewistische Armee abgeschnitten. Durch konzentrische Angriffe wurden sie auf engeren Raum zusammengedrängt, in kleinere Teilstücke aufgesplittet und durch die Waffenwirkung des Heeres und der Luftwaffe jermüdet, aufgelerbet oder gefangen genommen. Vergeblich versuchten die Bolschewisten durch Entlohnungsangriffe von außen her den deutschen Ring um die eingeschlossenen feindlichen Armeen zu sprengen.

Alle Kämpfe dieses großen Ringens wurden von der deutschen Luftwaffe in zahllosen Einflügen unterstützt. Schon bevor die Bolschewisten zur Offensive antraten, brachten unermüdet durchgeführte Erkundungsflüge ein klares Bild des feindlichen Aufmarsches. Als die Bolschewisten ihre Offensive begannen, stürzten sich die Luftwaffenverbände des Generalobersten von Dörflinger und des Generals der Flieger Pflugbeil in schonungslosem Einsatz auf den Feind, so daß in vorbildlicher Zusammenarbeit mit der Erdbwehr, unterstützt durch Einheiten der Panzartillerie, diese Angriffe weit vor Erreichen ihrer Ziele zusammenbrachen. Tag für Tag wurden zahlreiche feindliche Panzerkampfwagen vernichtet und die Batterien des Gegners zum Schweigen gebracht. Auch eine Wetterverlehterung konnte die Wirkung der Luftwaffe an den Schwerpunkten nicht nehmen. Die Bomben blieben unter den Bolschewisten blutige Ernte. Eine eindeutige Sprache sprachen auch die Erfolgzzahlen der deutschen Luftwaffe: 183 feindliche Flugzeuge, 228 feindliche Panzerkampfwagen, 15 Batterien sowie eine große Anzahl einseiner feuernder Geschütze und über 2000 Fahrzeuge aller Art wurden vernichtet.

## Trotz Sumpf und Hochwasser

Bewundernswerte Leistungen deutscher Soldaten.

DNB. Bis das Oberkommando der Wehrmacht mittelt, wurden im mittleren Abschnitt der Ostfront die erfolgreichen deutschen Angriffe gegen eingeschlossene Kampfgruppen fortgesetzt, wobei Waldgebiete durchkämmt und von versprengten Resten feindlicher Truppenteile geläubert wurden. Besonders Schwierigkeiten entstanden bei diesen Kämpfen ebenso wie bei den erfolgreichen mehrtägigen Angriffsunternimmungen deutscher Truppen im nördlichen Abschnitt der Ostfront durch das Kampfgelände, das von Dichtem, Sumpfstellen und überluntem Talteilen durchsetzt ist. Wenn es den deutschen Truppen gelang, in einem solchen Gelände, wo selbst auf den Wegen das Wasser 40 Zentimeter hoch steht, gute Geländegewinne zu erzielen und trotz starken feindlichen Widerstandes, dem wachsenden Gegner nachzujagen, das gesteckte Tagesziel zu erreichen, dann sind das nicht hoch genug zu bewertende Leistungen der deutschen Soldaten.

Wie aus dem Kampfraum südöstlich des Ijmen-see's nachträglich gemeldet wird, führten Verbände des deutschen Heeres in einem verlumpften Ueberflutungsgebiet am 27. Mai mehrere erfolgreiche Unternimmungen zur Verbesserung ihrer Stellungen durch. So vernichtete ein deutscher Stoßtrupp 16 Bunker mit ihren Besatzungen und wehrte einen Gegenstoß des Feindes unter schweren Verlusten für die Bolschewisten ab. Bei weiteren erbitterten Kämpfen gelang es, durch unübersehbliches Wald- und Sumpfgelände, das der Gegner mit allen Mitteln zur Verteidigung eingerichtet hatte, durchzustochen und nach Befestigung zahlreicher Minensperren 195 Kampfstände in Besitz zu nehmen.

## Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Reich, Kommanditgesellschaft, München 1940

78. Fortsetzung

„Neben mir nicht mehr da“, unterbrach ihn Holborn duldig. „Sie hatten ja außerdem recht. Ich habe mich bei meiner Frau erkundigt. Sie müssen mir aber glauben, daß ich nichts davon gewußt habe. Jetzt ist alles klar und lauter. Wir haben uns getrennt.“

„Hoffentlich nicht wegen dieser Geschichte. Das würde mir persönlich leid tun.“

„Rein“, sagte Holborn kurz und lud auf den Terminkalender. „Wohnt es Ihnen morgen, Herr Braake? Ich sehe eben, daß heute schon beinahe jede Stunde besetzt ist. Nachmittags muß ich nach Berlin.“

„Wäre es Ihnen morgen vormittag recht?“

„Morgen vormittag? Gut. Sagen wir zwischen elf und zwölf. Wenn Ihnen oder mir etwas dazwischen kommen sollte, dann rufen wir einander an.“

Mit einer tiefen Befriedigung legte Holborn den Hörer zurück. Er ermah die Größe des Opfers, das der Mann durch seine Selbstüberwindung gebracht hatte, und freute sich, Katrin und ihre Mutter nun auch ohne Sorge zu wissen.

Er ließ sich von Kater die Akten bringen und studierte sie gewissenhaft durch. Dabei fiel er auf ein Rotstiftblatt und erlas aus den Eintragungen die lange Reihe der Braake. Jede Generation hatte der nachfolgenden immer einen vergrößerten Besitz hinterlassen, bis die Braakobliebe eine einflussreiche und eine weitere Ausdehnung unendlich machte. Ueberlebener Stolz, ein gewisser bäuerlicher Stolz und Haß auf die um sich greifende Braakobliebe, der vielleicht der Angst entsprungene war, hatten den letzten Besitzer blind gemacht. Er lebte den angebotenen Anschlag des Kraftwerkes der Abag ab. Statt dessen richtete er sich eine eigene elektrische Anlage ein, die viel teurer arbeiten mußte. Man bot ihm an, Abnehmer des riesigen Wasserwerkes zu werden, das man gerade für die Landwirtschaft wegen der Senkung des Grundwasserspiegels errichtet hatte. Er grub seinen eigenen Brunnen und hob das Wasser mit eigenen Pumpen. Jeder Strom noch Wasser mußte er von

der Abag haben, und wegen dieser seiner häßlichen Haltung mußte er nun kein Gut verlassen. Hätte er nicht nach Wasser gebohrt, wäre wahrscheinlich in absehbarer Zeit niemand auf den Gedanken gekommen, daß unter seinem Gut Braakobliebe lag. Holborn fühlte die menschliche Tragödie, die darin lag, und er begriff, wie furchtbar Braake unter der Erkenntnis gelitten haben mußte, daß der Brunnen gewissermaßen das Grab des Gutes geworden war.

Vorenz kam erregt herein. Er sollte zwei Kraftwagen abgeben und wollte sich dagegen wehren.

„Das hat jetzt gar keinen Zweck“, sagte Holborn ruhig. „Wir müssen leben, wie wir uns behelfen. Wenn es dann gar nicht mehr geht, dann können wir einen Antrag auf Freigabe von einem Wagen stellen. Wir werden wahrscheinlich für den ganzen Betrieb auch nur noch zwei Personkraftwagen behalten. Da heißt es wieder laufen — laufen, mein Lieber. Wir werden alle noch unvorstellbar luna und schön.“

„Ich danke. Meiner Frau sanat's“, meinte Vorenz ein wenig bitter. „Wie sieht es denn mit der Resteluna von Güterwagen aus?“

„Schlecht. Aber das kommt auch wieder in Ordnung.“

„Sollten wir nicht lieber für alle Fälle noch einen gedeckten Stapelplatz bauen? Ich weiß sonst nicht mehr, wozu mit den Resten.“

„Das wäre sicher angebracht. Wie kommen Sie eigentlich mit den größeren Lieferungen für das Hindrierwerk zurecht? Schaffen Sie es?“

„Ich denke doch.“

„Sie müssen aber mit mehr rechnen. Es wird viel Benzin und Schmieröl gebraucht werden, wenn es ernst werden sollte.“

Vorenz's Gesicht wurde jetzt bedenklich. „Dann werden wir um eine neue Schicht nicht herumkommen, dabei sehe ich aber schon voraus, daß ich die Veleichkeit in der letzten Stärke behalte.“

Die behalten Sie und wegen der zusätzlichen Schicht werde ich mit der Arbeitsfront sprechen. Uebrigens können wir demnächst den Neuaufschlag Braakenfelde vorbereiten.“

„Auch noch.“

„Ja, auch noch. Jeder muß für zwei, und wenn es sein muß, für drei arbeiten. Mit Braake hoffe ich morgen zu einer gütlichen Einigung zu kommen.“

„Ah, hat er endlich nachgegeben? Das freut mich für beide Teile. Es hätte doch sonst wieder eine Menge

Scherereien gegeben. Das wird ja auch den Professor interessieren. Er machte sich wegen der kleinen Braake so oberhand Gedanken. Uebrigens scheint zwischen ihr und Cornelius etwas im Gange zu sein. Roggenkamp deutete da gestern etwas mit einem merkwürdigen Lächeln an.“

„Da ist gar nichts im Gange. Wenn Sie es genau wissen wollen, die kleine Braake — nebenbei: so klein ist sie gar nicht — hat sich lediglich an Cornelius gewandt mit der Bitte, mit mir noch einmal zu sprechen, ob es nicht doch irgendeine Möglichkeit gäbe, das Neuhäuser zu vermeiden. Das hat Cornelius auch getan. Weiter war nichts. Nur nicht gleich hinter den barnloffenen Dingen etwas wittern. Frauen tun das besonders gern.“

„Stimmt schon“, meinte Vorenz etwas verlegen. „Es war eigentlich auch meine Frau, die mich auf die Andeutungen Roggenkamps aufmerksam gemacht hat.“

„Ra also. Da haben wir's ja“, sagte Holborn befreidigt. „Wer weiß, was der Professor gemeint hat. Er kennt ja Cornelius kaum, jedenfalls nur oberflächlich.“

„Dann wundert es mich immerhin, daß er seinen Geburtstags so genau weiß.“

Holborn lud zu ihm auf. „So, wann ist denn der?“

„Morgen — Sollte man ihm da übrigens nicht eine kleine Freude machen?“

„Natürlich. Das werden wir tun“, sagte Holborn eifrig. „Ueberlegen Sie sich mal was.“

Vorenz schaltete. „Auch das noch.“

„Mein Gott, das ist doch keine große Arbeit.“

„Und da scheiden Sie sie mir zu? Cornelius würde ja ja viel mehr freuen, wenn man ihm sagen könnte, daß der General persönlich für Sie ausgesucht. — Sie fahren doch heute irgendwie nach Berlin. Da gibt es eine Anwesenheitswahl netter Dinge.“

„Ra schön. Man muß eben idyllisch doch immer alles allein machen. — Wie alt wird er denn überhaupt?“

„Sie meinen wegen der Kerzen um den Topfkuchen?“

„So bezaum wie Sie mache ich es mir denn doch nicht“, erwiderte Holborn arsch.

„Also neunundzwanzig wird er —“ Er sah aus dem Fenster. „Da kommt gerade Roggenkamp. Anscheinend will er zu mir. Ich sonst noch etwas?“

„Ich müßte nichts“, sagte Holborn in Gedanken, worauf Vorenz das Zimmer verließ.

Neunundzwanzig Jahre, sagte Holborn seine Gedanken fort und wurde unruhig. Neunundzwanzig Jahre? Dann ist er neunundzwanzig geboren. Das ist doch gar nicht möglich.

(Fortsetzung folgt)



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

1. Juni

1705 Christiane von Goethe, geb. Sulzins, in Weimar geb.  
1790 Der preussische General und Militärschriftsteller Karl v. Clausewitz in Burg bei Magdeburg geboren.  
1890 Der niederdeutsche Dichter Klaus Groth in Kiel gest.  
1940 Kienport, Winkler (westlich Weimar) und Gwede (östlich Dänktchen) genommen. Deutsche Luftangriffe auf die britischen Einschiffungsversuche in Dänktchen, sowie erstmalig auf Marielle. — Vöds (Nordwestwegen) genommen.

## Der Kleingärtner im Juni

Das Aufpflanzen des Spätgemüses wird bis Mitte Juni beendet. Anfangs des Monats wird Rottkohl und Weißkohl, bis Mitte Juni Birking, Blumenkohl und Rosenkohl gepflanzt. Grünkohl wird bis Monatsende angesetzt. Anfangs Juni kann auch noch Sellerie und Lauch anpflanzen werden. Auf leergebliebene (Spinat- und Salat-)Beete werden Kohlrabi, Gurken oder Karotten gebracht. Bis Mitte Juni können noch Spargelbohnen, bis Ende Juli Bohnen, Erbsen und Karotten geerntet werden. Von Rettichen macht man öfters keine Ausbauten. Auf Spargelbeeten werden zur Gewinnung von Spargelknollen Wintererbsen ausgesät. Tomaten werden am spärlichsten eintrichig gezogen, die leicht entzündenden Getriebe werden weggelassen. Dadurch erzielt man frühe und reiche Ernten. An nicht lebende Sorten der Wurzelgemüse sind zu verzichten. Die Spargelernte wird Ende Juni beendet; nach der Ernte wird das Spargelbeet in Ordnung gebracht und abgedeckt. Dazu wird zunächst der festgetretene Boden aufgedeckt, breitwürfig Handabfänger pro qm 20 g gestreut und das Feld eingeebnet. Abgabender wird ebenfalls gegen Ende Juni nicht mehr so stark gemäht, damit die Pflanze nicht so sehr geschwächt wird. Er ist jetzt für eine gründliche Bewässerung und flüssige Düngung sehr dankbar. — Kartoffeln sind zu boden und zu häufen. Die Daubarbeit im Garten ist das Gießen der Gemüsepflanze, die gründliche Bewässerung bei Trockenheit und die Unkrautbekämpfung. Das Anbaufrucht der Kohlarten wird empfohlen. In diesem Monat gibt man den Pflanzen etwa 2 bis 3 mal Düngung. Rüben- und Beerensträucher werden geschnitten, gebündelt und an schattiger und luftiger Stelle zum Trocknen aufgehängt.

Im Obgarten sind die Erdbeeren bei trockenem Wetter täglich zu wässern. Dasselbe ist auch bei freigelegten Obstbäumen notwendig. Bei zu dichtem Obstansatz ist das Ausbrechen der zuviel angelegten Früchte notwendig. man entfernt hierbei die kleinen und krankhaften Früchte. Das Ausbrechen der Früchte macht man aber nicht auf einmal, sondern nur nach und nach. Bei Obstbäumen ist der Sommerchnitt durchzuführen, er ist bei hoch- und halbkräftigen Bäumen nicht notwendig. Bei niedrigen sind zwei Äste über der Traube zu kappen, die Fruchtstange beste man an. Die Baumstämme sind zu lockern und bei längerer Trockenperiode gründlich zu wässern. Wasserhöfe sind zu entfernen. Fallobst muß täglich auflesen und sofort einer entsprechenden Verwertung zugeführt werden, um der Verbreitung von Krankheiten und Schädlingen entgegen zu wirken. Kricken sind gegen Obstfrucht (Börlinge, Glare und Ameisen) zu schützen. Wassertiere sind mit Nilschnecken oder Dorschbraten-Derritbräutern zu bekämpfen. Gegen Pilzkrankheiten und gegen die Obstmilch sind man eine spritzbare Nachbrennendringung mit 2-prozentiger Schwefelkalklösung, plus 0,4 Prozent Melarsenpulver durchzuführen. Die Fungizidwirkung (Monilia) ist besonders zu achten. Die Krankheiten der Stachelbeerblattnetze und des Stachelbeerpannes bekämpft man durch Abklopfen der Blätter oder Spritzen mit Dorschbraten-Derritbräutern.

## Schlecht wirtschaftende Kleingärtner

Kleingärtner spielen im Rahmen der Ernährungswirtschaft eine nicht unerhebliche Rolle, da sie etwa ein Sechstel unserer Gemüse- und Obstsorten hervorbringen. Deshalb muß alles geschehen, um ihre bestmögliche Nutzung zu sichern. Diesem Zweck dient eine vom Reichsarbeitsminister erlassene Verordnung über Rindgärtner und andere Kleingartenbesitzer vom 23. Mai 1942. Sie bietet u. a. eine Handhabung, Kleingärtner, die schlecht wirtschaften oder in der Gemeinschaft nicht einfließen wollen, durch geeignete Familien zu ersetzen. Duldung Verdächtigter eine ungenügende Ausnutzung des Kleingartens. So kann der örtliche Verein der Kleingärtner eingeschaltet werden, um Wandel zu schaffen. Die Verordnung gestattet endlich, Kleingartenvereine aufzulösen, die durch ihr Verhalten den geschlossenen Einsatz der Organisation gefährden.

## Sanitätsoffizierslaufbahn des Heeres

Schüler höherer oder hiesiger gleichgestellter Lehranstalten die die 6. Klasse besuchen und den Jahrgängen 1923-1926 angehören, können sich ab sofort um Einstellung als Bewerber für die aktive Sanitätsoffizierslaufbahn des Heeres bewerben. Die Mindestfrist für die vorläufige Einstellung ist noch nicht endgültig festgelegt. — Anfragen sind ebenso wie die Bewerbungsunterlagen an den örtlichen zuständigen Wehrkreisamt zu richten, und zwar für den Wehrkreis V an den Wehrkreisamt V in Stuttgart, Reichstraße 18a, Fernsprecher 7051, 400, 225. Eine möglichst frühzeitige Einreichung der Bewerbungsunterlagen liegt im Interesse der Bewerber.

## Verfichert die Ernte gegen Hagelschlag!

Auf Grund eines Abkommens zwischen dem Lande Württemberg und der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft AG in Berlin hat sich diese Hagelversicherungs-Gesellschaft verpflichtet, alle württembergischen Bauern und Landwirte auf Antrag gegen Hagelschlag zu versichern. Von den Versicherten wird für das Jahr 1942 ein Aufschlag von 90 Prozent der Vorprämie zugunsten des Landes Württemberg erhoben, das als Gegenleistung die Nachschußpflicht übernimmt. Die Versicherten sind von der Nachschußpflicht befreit. Da ein Hagelschlag oft innerhalb weniger Minuten die Jahresarbeit eines Bauern vernichten kann, ist es Pflicht jedes Bauern und Landwirts sich ausreichend gegen Hagelschlag zu versichern, zumal den nicht oder ungenügend versicherten Landwirten, die durch Hagelschlag geschädigt werden, keine staatliche Unterstützung gewährt wird.

## Wirdäme brauchen Wasser.

Viele Wälder neigen zum Steinwerden, was schließlich dazu führt, daß die Oberhaut rissig wird und die Früchte ihre Saftbarkeit einbüßen. Nun herrscht vielfach die Meinung, daß das Steinwerden der Wälder durch eine ungenügende Anfeuchtung des Bodens entsteht, da es auf Lehmböden über als auf Leerdöden beobachtet wird. Das trifft jedoch nur insofern zu, als Lehmböden mehr Wasser verdunsten als der lockere Boden, die eigentliche Ursache ist fast immer nur ein großer Wassermangel des Bodens. Man versteht und bekämpft das Steinwerden der Wälder also am besten dadurch, daß man während der Früchte entwicklung den Boden aufspritzt und gut lockert, und vor allem reichlich bewässert.

## Vom Glück

Es geht an niemand vorbei!

Wer in seinem Leben nie Not geitten hat, der wird niemals ermeilen können, daß es auch ein wirkliches Glück gibt. Manche fragen sogar, was denn überhaupt Glück ist? Ehre, Ruhm, Erfolg, Gesundheit? Oder überhaupt nichts? Wir Menschen werden wohl ewig und unaufhörlich nach dem suchen, was wir Glück nennen, was wir als Glück empfinden. Und das ist vielleicht so gut, denn nur in dem endlosen Suchen können wir die ungezählten Möglichkeiten und Geschenke, die uns unser kurzes Leben gibt, erfassen oder wenigstens ahnen.

Manche sagen nun, sie hätten an ein Glück überhaupt nicht glauben, denn sie wären noch nie glücklich gewesen... Damit aber belügen sie sich wohl selbst, weil sie damit einfach den Sinn ihres Lebens ableugnen und ihn nicht erkennen wollen. Und beides ist gleich schlimm.

Unser Leben stellt große Aufgaben und Forderungen an uns. Um ihnen genügen zu sein, müssen wir immer neue Kraft sammeln. Und diese Kraft finden wir überall — auch im Alltag. Die Kraft zur Bewältigung unserer Aufgaben gibt uns die Freude, und überall finden wir wohl etwas, was uns erfreuen kann.

Gewiß sind alle die tausend kleinen Dinge, die uns im Alltag selbst ein kleines Glück vermitteln können, oftmals nicht so leicht zu entdecken. Deshalb aber sollen wir sie ja gerade suchen. — Wie viele oder wohl auch das Glück nur darin sehen und suchen, was sie nehmen können — wie viele, die dabei nicht bedenken, daß das größte Glück im Leben liegt! Das größte und letzte Glück aber wird wohl immer in dem Bewußtsein liegen, zu dienen und ja als Glied einer endlosen Kette sich einzufügen in das Große, in das Heile, aus dem man geboren wurde.

Der kann glücklich sterben, der sich mit Lert Orientieren zur letzten Ruhe legt, daß er seine Pflicht erfüllt hat, daß er auf seinem Posten stand, auf dem er vom Schicksal gestellt worden ist. Und wenn die letzte Stunde eines Menschen durch sein Bewußtsein und die Erkenntnis eigener Pflichterfüllung von einem solchen Glück überstrahlt wird, dann trägt das ein ganzes Leben voller Sorgen und Mühen auf.

## Ehrentafel des Alters

1. Juni: Franz Vogt, Reutenbürg, 88 Jahre alt.

# Reichssportwettkampf 1942 in Neuenbürg

Als Krönung der sportlichen Jahresarbeit innerhalb der DJ fand im ganzen Reichsgebiet des Reichsverbandes in Form einer Leistungsprüfung statt. Jeder Junge und jedes Mädchen hat sich in Reih und Glied zu stellen und seine Gewandtheit und Körperkraft in ehrsichem Wettkampf zu messen. Das ist für unsere Jugend allemal eine Sache erster Ordnung, auf die insbesondere in den letzten Monaten vor dem großen Treffen eifrig trainiert wird, denn als Preis winkt die Siegenmedaille.

Die Wettkämpfe der Bimbe und Jungmädchen wurden am Samstag mittag auf der Großen Wiese angetragen. Nach der feierlichen Pflanzung und der Verpflichtung durch Hahnleinführer Kaiser ging es an die sportliche Arbeit, die ohne jeden Zwischenfall durchgeführt werden konnte. Jungvolk und Jungmädchen hatten sich zu messen in 60 Meter-Lauf, Weitsprung und Ballwurf. Es war erfreulicherweise festzustellen, daß sich die Leistungen gegenüber dem Vorjahr bedeutend gesteigert hatten.

Sonntag vormittag 9 Uhr wurde der Wettkampf der Hitlerjugend und des BDM durch Standortführer Schwarz eröffnet. Wieder ging dem sportlichen Teil die Pflanzung und die Verpflichtung voraus. Die Wettkämpfer hatten zu geloben, die Gesetze und Regeln des sportlichen Wettkampfes zu halten, ritterlich im Kampfe ihre Kräfte zu messen zur Ehre der Hitlerjugend und für die Kraft und Größe der deutschen Nation. Zwei Rieder der Hitlerjugend bekräftigten das feierliche Gelöbniß. Die Kämpfe der Hitlerjugend bestanden in 100 Meter-Lauf, Weitsprung, Keulenwurf, diejenige des BDM in 75 Meter-Lauf, Weitsprung und Ballwurf. Es war eine Freude mitanzusehen, wie die jungen Körper sich kräftigen und die Gesichter glühten im Kampfeifer. Hier hat insbesondere die DJ ihre Leistungen des Vorjahres weit übertroffen. Ueberhaupt verdient, allen Vorkämpfern zum Trost, der sportliche Erfolg innerhalb unserer Jugend mächtig gewachsen zu sein. Sportliche Körperpflege ist und bleibt eben eine wesentliche Voraussetzung zur Gesunderhaltung des Volkes. Wie am Vortage hatten sich auch am Sonntag viele Zuschauer eingefunden, die den Verlauf der Wimpfe mit großem Interesse beobachteten.

Den Abschluß des erfolgreichen Tages bildete ein Sportfest auf dem gleichen Platz. In geschlossener Formation marschierte der Standort vom Platz der DJ durch die Stadt zur Großen Wiese. Bald herrschte ein buntes, fröhliches Treiben und die gesamte Jugend war wieder einmal in ihrem „Element“. Die Jungmädchen führten Keigen und Seilgymnastik vor, der BDM Körperübungen, das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ Keulenübungen und Ballgymnastik, die DJ lag man beim Wehrsport, die Motor-DJ beim Geschicklichkeitsfahren, außerdem wurden die Entscheidungsläufe von JB, JM, BDM und DJ durchgeführt.

Zur Freude des gesamten Standortes hatten sich während der Vorbereitungen auch Kreisleiter Burster mit Mannheimer Wilschoff und dem Kennmädchelführer Hüniginger eingefunden, die mit dem Hohlkettträger und zahlreichen Volksgenossen aus der Stadt dem bunten Spiel auf der markgrünen Wiese erfreut beizuhören.

Den Höhepunkt für die jungen Wettkämpfer bildete die immer die Siegerehrung, die von den Gesellschaftsführern des BDM-Führerinnen vorgenommen wurde. Nach kurzer Ansprache wurde das Ergebnis bekanntgegeben. Es lautete:

Verdunklungszeiten I			
Heute abend von	22.15	Mondaufgang	23.36
bis morgen früh	5.02	Monduntergang	7.54

## Aus Pforzheim

Der gestrige Sonntag

Verabschiedete den schönen Monat Mai und hinaus ging es wieder durch Wald und Feld. Der Pforzheimer mußte Sonnendurchbruch, denn er läßt sich nicht gerne einspannen in die Fänge seiner Räume, wenn draußen alles grün und blüht. So war es denn auch wieder überall lebendig, auf dem Bahnhofsplatz wie im Freien — ein Sonntag der Erholung. Sportliche Veranstaltungen der Jugend lockten auf den Sportplatz im Büchel, am Kupferhammer sammelten sich geschlossene Gesellschaften zu Ausflügen in die nachbarlichen Orte. Die Straßensportplätze waren überfüllt, insbesondere die Sportplätze. Die Kleinfelder schauten nach ihren Anpflanzungen. Das Stadtheater und die Kinos hatten sich über Besuch nicht zu beklagen und selbst die bekanntesten Gastwirte hatten alle Hände voll zu tun. Es war ein Sonntag, der im allgemeinen befriedigte.

Straßenumbenennung!

Die Luisenstraße ist in Dr. Fritz Lohd-Strasse umbenannt worden. Das neue Straßenschild erinnert an den großen Sohn unserer Stadt, dem das deutsche Volk so unendlich viel verdankt.

## Wochendienstplan der HJ. und des BDM.

- Deutsches Jungvolk. Dienstag den 2. Juni: Kanarenküster 18.30 Uhr Schloß. Sport für Jungzüge I und II 18.00 Uhr Turnhalle. Mittwoch den 3. Juni: Jungzüge I, II, III und HJ. um 16.00 Uhr auf dem Kirchplatz. Freitag den 5. Juni: Trommler 18.00 Uhr Schloß.
- BDM-Gruppe 12/401. Schicht I Montag den 1. Juni im Heim um 20.15 Uhr; Schicht II Montag den 1. Juni im Diensthof um 20.15 Uhr; Schicht III Donnerstag den 4. Juni im Heim um 20.15 Uhr Heimabend.
- BDM-Werk „Glaube und Schönheit“. Dienstag den 2. 6.: Singen im Heim um 20.15 Uhr.
- Jungmädchen-Gruppe 12/401. Mittwoch den 3. Juni: Auftreten der ganzen Gruppe um 16 Uhr auf dem Kirchplatz. Uniform.

## Hitler-Jugend

- 1. Mannschaft Kameradschaft 1 der No.-Schar 2017 Punkte, 2. Mannschaft DJ-Führer-Mannschaft 2189 P., 3. Mannschaft Kameradschaft 2 der No.-Schar 1696 P., 4. Mannschaft erste Mannschaft DJ-Gr. 12/401 1388 Punkte.
- Einzelkämpfer: 1. Banner Gerhard 373 Punkte, 2. Müller Ernst 283, 3. Silberstein Robert 282, 4. Baumann Karl 260, 5. Weichaupt Berthold 258, 6. Kainer Helmut 255, 7. und 8. Pfeifer Heinz, Vogt Kurt je 246, 9. Seeger Rudi 245, 10. und 11. Widmaier Erwin, Wefinger Günther je 243, 12. Müller Heinz 231, 13. Malmsheimer Günter 229, 14.—16. Wohlgenuth Günter, Koch Ulrich, Walter Adolf je 228, 17. Hiltner Erich 226, 18. Hoff Karl 224, 19. und 20. Seufried Gerhard, Hermann Willi je 212, 21. Mayer Alfred 207, 22. Hille Eugen 206, 23. und 24. Keß Herbert, Schwab Udo je 201, 25. und 26. Grieb Walter, Fuchs Manfred je 193, 27. Rausch Erich 186, 28. Doderer Egon 184, 29. Frommer Rudi 182 P.

## Jungvolk

- 1. Kanarenjug 2035 Punkte, 2. Jungenschaft 7 2092, 3. Jungenschaft 1 1916, 4. Jungenschaft 2 1738, 5. Jungenschaft 6 1719, 6. Jungenschaft 6 1699, 7. Jungenschaft 4 1618, 8. Jungenschaft 3 1465 Punkte.
- Einzelkämpfer: 1. Fritz Johannes 276 Punkte, 2. Danfmann Karl 260, 3. Kraus Karl 252, 4. Walter Adolf 251, 5. Müller Gerhard 250, 6. Kraus Richard 240, 7. Kienle Otto 238, 8. Rohlmaier Fritz 233, 9. Rapp Arnold 227, 10. und 11. Krauth, Scherer Otto je 225, 12. Sattmann 223, 13. Weyle 216, 14. Wübner 214, 15. Neuweller Werner 213, 16. Schwemmel Werner 209, 17. und 18. Koch Günter, Schwarz Karl je 207, 19. Reich Manfred 204, 20. und 21. Doll, Schwemmel Erich je 201, 22. und 23. Kress, Mann Ernst je 196, 24. und 25. Haas Felix, Kienle Hans je 196, 26. und 27. Schach, Reich Reinhold je 195, 28. Stoll 194, 29. Stäh 189, 30. und 31. Bucher, Birke Walter je 187, 32. Fajgle 185, 33. und 34. Treiber, Rieger je 181, 35. Mollter Günter 183, 36.—41. Wiedenmaier, Wala, Herzbach, Sorgenfrey, Hirbach, Gelle Hans je 180 Punkte.

## Bund deutscher Mädel

- Beste Einheit: Mädelchaft 1 mit 2043 Punkten.
- Einzelkämpfer: 1. Gehring Irma 258 Punkte, 2. Schwemmel Elisabeth 223, 3. Keß Ruth 222, 4. Göttenboth Alcolotte 217, 5. Walter Rosa 206, 6. Gehring Gretel 204, 7. Bückle Lore 196, 8. Kern Barbara 191, 9. Köhler Margrit 180 Punkte.

## Jungmädels

- Beste Einheit: 1. Jungmädelschaft 3 mit 2022 Punkten, 2. Jungmädelschaft 1 mit 1992 Punkten.
- Einzelkämpfer: 1. Hiltner Gisela 288 Punkte, 2. Gehring Ilse 246, 3. Dogenbuch Waltraud 233, 4. Weimann Paula 232, 5. und 6. Rath Ingrid, Seufried Marianne je 229, 7. Traud Gisela 220, 8. Reich Lina 218, 9. und 10. Grieb Silde, Koch Gerda je 216, 11. Gorgus G. 215, 12. Schmitzbeil Ann 209, 13. Doll Erika 202, 14. Schmitzbeil Ilse 199, 15. und 16. Grieb Ursula, Stadinger Margot je 194, 17. bis 19. Schmid Ilse, Stäh Marise, Stoll Anne je 191, 20. Neuweller Maria 188, 21. Schmid Elise 187, 22. Scherer Ilse 186, 23. und 24. Bus Danelore, Rapp Lore je 184, 25. und 26. Dolchauer Ruth, Fischer Silde je 182, 27.—30. Klau Anita, Kern Regine, Goldschmidt Marianne, Bader Elisabeth je 181 Punkte.



